

Rauhhäusler Bote



AKTUELLE INFORMATIONEN AUS DER STIFTUNG DAS RAUHE HAUS

114. JAHRGANG

1

MÄRZ 2022



Für sie ist Pflege das Richtige: Die Schüler*innen der Evangelischen Berufsschule des Rauhen Hauses haben sich für die Ausbildung zur Pflegefachfrau/zum Pflegefachmann entschieden. Die Schule erweitert derzeit ihre

Kapazitäten. Im Gebäude in der Weidestraße hat sie ein weiteres Stockwerk bezogen. In der neuen Etage gibt es neben den Seminarräumen und den sogenannten Skills Labs, in denen typische Pflegesituationen simuliert

werden, auch eine gemütliche Lounge. 330 Schüler*innen werden ab dem kommenden Jahr die Berufsschule besuchen. Aktuell sind es 290, davon machen 60 eine Ausbildung in der Gesundheits- und Pflegeassistenten.



PASTOR
DR. ANDREAS
THEURICH,
VORSTEHER

Menschen Partizipation zu ermöglichen, ist das Ziel vieler Anstrengungen in der Stiftung. Das aktuell mit Abstand größte, langwierigste und teuerste Projekt ist ein Neubau für Menschen mit psychischen Erkrankungen in Hummelsbüttel: Ein Wohnhaus, das gerade für die Zeit nach einem Klinikaufenthalt einen geschützten Raum bereitstellt. Unterstützung, wo und solange sie gebraucht wird, das ist unser Prinzip. Im Stiftungsbereich Teilhabe mit Assistenz fördern wir mit einem neuartigen Training die Mobilität von Menschen mit Beeinträchtigungen. Und die Bildungschancen von Schüler*innen stärken wir mit Schulsozialarbeit an rund 30 Schulen in Hamburg. Nach zwei Jahren Pandemie ist diese sozialpädagogische Arbeit noch wichtiger geworden. Viele Schüler*innen brauchen Hilfe bei persönlichen Problemen. Lassen Sie uns gemeinsam Teilhabe voranbringen!

Herzlich, Ihr

Expertise gefragt



Wer Probleme und Stress hat, kann sich schlecht auf den Unterricht konzentrieren.

Um allen Kindern und Jugendlichen die Chance einer stabilen Schullaufbahn zu ermöglichen, gibt es in Hamburg seit Jahren eine Vielzahl unterschiedlicher Angebote, bei denen Mitarbeitende von Schule und Jugendhilfe zusammenarbeiten. Die Kinder- und Jugendhilfe des Rauhen Hauses ist mit unterschiedlichen Kooperationen an rund 30 Schulen in drei Hamburger Bezirken aktiv. Am Kurt-Körper-Gymnasium in Billstedt stellt Das Rauhe Haus seit über 15 Jahren das sozialpädagogische Team. Sylke Kösterke und Christian Lippert sind jeden Tag vor Ort und für die Schulgemeinschaft ansprechbar.

Beratung und Hilfe

Eine zentrale Aufgabe ist die Beratung in Einzelfällen. „Viele Kinder empfinden einen enormen Stress“, erzählt Sylke Kösterke. „Die Ursachen sind sehr unterschiedlich. Es gibt zum Beispiel einige Schüler*innen mit Migrationshintergrund, die meinen, dass sie in der Schule besonders erfolgreich sein müssen, um die schlimmen Erfahrungen, die ihre Familie durch die Flucht erlebt hat, wieder auszugleichen.“ Auch bevorstehende Zeugnisse sind immer wieder Thema: „Wir werden oft gebeten, mit den Eltern zu sprechen, um denen die schlechten Noten anzukündigen und sie zu besänftigen.“

Zeit für Problemlagen

„Unsere Kompetenz ergänzt die schulischen Bildungsziele“, stellt die Sozialpädagogin fest: „Wir bieten Bestätigung und Beratung und wir stärken die Kinder und Jugendlichen. Wenn Lehrerinnen oder Lehrer auf

uns zukommen, weil eine Schülerin oder ein Schüler einen deutlichen Motivationsknick hat oder anders auffällig ist, dann ist unsere Profession gefragt. Wir können uns die Zeit nehmen, die es braucht, um herauszufinden, was hinter dem Verhalten steckt. Die Lehrkräfte sind dankbar für unsere Einschätzung, wie es jemandem geht.“

Die beiden Sozialpädagogen versuchen, gemeinsam mit der Schülerin oder dem Schüler, manchmal auch mit den Eltern und den Lehrkräften, eine Lösung zu finden. Sie sind gut vernetzt und können da, wo es notwendig ist, einen Kontakt anbahnen zu Psycholog*innen, zur Erziehungsberatung oder weiteren Angeboten im Stadtteil.

Guter Übergang

Zuständig ist das Team auch für die Umsetzung des Mentorenprojekts der Schulbehörde am Kurt-Körper-Gymnasium. Um den Übergang von der Grundschule zum Gymnasium zu erleichtern, werden die Fünftklässler*innen für mehrere Monate von Coaches aus den neunten Klassen der Schule begleitet.

Außerdem bieten Sylke Kösterke und Christian Lippert im Vorfeld Veranstaltungen für die Grundschulen an, in denen sie die neue Schule und den Zugang zu verschiedenen Lernmethoden vorstellen. Gute Erfahrungen haben sie mit den regelmäßigen Besuchen in den fünften und sechsten Klassen gemacht: „Die kennen uns irgendwann ganz gut. Und viele sprechen uns bei Problemen dann selbst an.“

Freia Imsel

IN KÜRZE



Dr. Eva Holle-Winterberg (50) hat zum 1. März die Leitung der Grundschule an der Wichern-Schule übernommen. Sie folgt damit Stefan Feilcke nach, der zu Beginn des Schuljahres 2021/22 an eine andere Schule gewechselt ist. Die neue Schulleiterin hat zum Thema ästhetische Spracherziehung promoviert, war als Lehrerin auch im Ausland tätig und bringt mehrjährige Erfahrung im Schulmanagement mit. Seit 2015 war sie stellvertretende Leiterin der Schule Mittlerer Landweg. Holle-Winterberg lebt mit ihrer Familie in Hamburg-Bergedorf.



Zum 1. Januar hat Anke Pieper (53) die Leitung der Stabsstelle Kommunikation übernommen. Sie folgt auf Uwe Mann van Velzen, der in den Ruhestand ging. Anke Pieper gestaltete seit 2015 die Kommunikation für das Projekt Religions- und Kultursensibilität und leitete das daraus mit dem Bezirk Hamburg-Mitte entwickelte Projekt „Lebenswelten im Dialog“. Die studierte Historikerin hatte zunächst als Journalistin gearbeitet und dann rund 20 Jahre, bis zu ihrem Dienstantritt im Rauhen Haus, als freiberufliche Kommunikationsberaterin und Autorin für freie Träger, für Ev.-Luth. Kirchenkreise und für das Diakonische Werk Hamburg.

GEWALTPRÄVENTION

Risiken erkennen, handlungsfähig sein

Im Rauhen Haus ist ein Präventionskonzept für den Schutz vor Gewalt in der Eingliederungshilfe und Pflege verabschiedet worden. Entwickelt wurde es von der Personal- und Qualitätsentwicklung in Kooperation mit den betreuenden Bereichen.

„Das Leben in einer Einrichtung stellt besondere Anforderungen an die Anpassungsfähigkeit der Bewohner*innen. Das ist nicht leicht“, sagt Katrin Haider-Lorentz, Bereich Personal- und Qualitätsentwicklung.

„Das Konzept soll Mitarbeitende für Risikosituationen und mögliche Grenzverletzungen sensibilisieren und eine Thematisierung solcher Situationen in den Teams fördern.“ Auch wenn Wertschätzung und Respekt gegenüber den unterstützten und

begleiteten Menschen eine selbstverständliche Grundhaltung sind, ist die Arbeitsbeziehung doch geprägt von Abhängigkeit und strukturellem Machtgefälle. Das Abwägen zwischen dem notwendigen Schutz der Klient*innen und ihrer Bevormundung ist für die Mitarbeitenden immer wieder eine große Herausforderung.

Bei der Auseinandersetzung mit dem Thema wird deutlich, dass Gewalt in vielfältiger Form auftreten kann.

Mit dem Konzept erhalten die Teams Arbeitshilfen und Anleitungen, um eine Risikoanalyse ihres spezifischen Settings im Alltag erstellen und Gefährdungssituationen benennen zu können. Eine wichtige Frage ist zum Beispiel die nach dem Umgang mit Nähe. Ziele sind eine selbstkritische Auseinandersetzung und die Stärkung der Handlungskompetenz, indem Präventionsstrategien und konkrete Verhaltensregeln entwickelt werden.

„Das Präventionskonzept soll ein wachsendes Konzept sein“, erklärt Katrin Haider-Lorentz. „Praxisbeispiele, die wir aus den Teams erfahren, können genauso dort mit einfließen wie Ergänzungen und Wünsche aus der Perspektive der Klient*innen.“

Freia Imsel

SOZIALPSYCHIATRIE

Neues Wohnhaus in Hummelsbüttel

*Im Hummelsbütteler Weg 86 entsteht ein neues Wohnhaus für Menschen mit psychischen Erkrankungen. Im bisherigen Gebäude lebten rund 30 Bewohner*innen betreut in mehreren Wohngruppen. Sie zogen Mitte Februar aus und können später in den Neubau zurückkehren.*

Das bisherige Gebäude aus den 60er Jahren ist nicht sanierbar und wird abgerissen. „Wir nutzen die Chance und bauen größer. Wir leisten einen Beitrag zum Ausbau dieser dringend benötigten Wohnangebote und nutzen die Gelegenheit, unser Betreuungskonzept weiterzuentwickeln“, sagt Dr. Andreas Theurich, Vorstand der Stiftung Das Rauhe Haus. „In dem Wohnhaus wird es ein neues Angebot geben: ein geschützter Bereich mit zehn Plätzen für Menschen, die einen besonderen Schutz- und Betreuungsbedarf haben, zum Beispiel aufgrund einer akuten Suizidgefährdung. Eine intensive Be-

treuung rund um die Uhr unterstützt sie dabei, sich zu stabilisieren.“

Die Nachfrage nach betreuten Wohnangeboten für Menschen mit psychischen Erkrankungen sei groß, erklärt der Vorstand, es gebe zu wenige solcher Wohnangebote in Hamburg. So werden Menschen mit psychischen Erkrankungen oft in Einrichtungen in anderen Bundesländern untergebracht und verlieren damit ihr vertrautes Umfeld.

Im barrierefreien Neubau, für den eine Bauzeit von etwa zwei Jahren veranschlagt wird, entstehen Einzelzimmer mit Bad für insgesamt 34 Bewohner*innen sowie Ge-

meinschaftsräume für jede Wohngruppe. Ein Multifunktionsraum im Erdgeschoss ist zum Stadtteil hin geöffnet und kann für Veranstaltungen genutzt werden.

Das Haus am Standort Hummelsbüttel soll ein Ort sein, wo jede*r so lange wohnt, wie er oder sie diesen Rahmen braucht. Das Team berät und unterstützt auch beim Umzug in eine eigene Wohnung. So bleiben einige der Bewohner*innen nur für wenige Monate oder Jahre, andere deutlich länger. Rund 9,7 Millionen Euro investiert die Stiftung in den Neubau.

Anke Pieper



Mobilität für die eigenen Wege



Nicht jeder kann den Liniennetzplan des HVV lesen.

Allein mit Bus und Bahn in der Großstadt unterwegs zu sein, das trauen sich einige Menschen mit kognitiven Einschränkungen nicht zu. Um sie mobiler zu machen und ihnen mehr Selbstständigkeit zu ermöglichen, startet Das Rauhe Haus jetzt ein innovatives Projekt.

Sybille Kampe* lebt in einer Wohngruppe des Rauhen Hauses in Hamburg-Horn. Aufgrund einer Lernschwierigkeit kann sie schlecht lesen, findet sich in ihrem Umfeld jedoch gut zurecht. Nur für die Strecke zu ihren Eltern nach Alsterdorf nutzt sie ein- bis zweimal in der Woche ein Beförderungsunternehmen. Sie traut sich nicht, den Weg mit den öffentlichen Verkehrsmitteln allein zurückzulegen. Das soll sich jetzt ändern. Für sie und andere Menschen mit Einschränkungen möchte Das Rauhe Haus in den kommenden Monaten ein Angebot auf die Beine stellen, das es in dieser Form in Hamburg noch nicht gibt: das Mobilitätstraining.

Proben für den Notfall

Initiatorin ist Ulrike Stelljes, Bereichsleitung Teilhabe mit Assistenz. „Das Besondere an dem Training ist, dass es abgestimmt wird auf die individuellen Strecken“, erklärt Stelljes. Sie hat das Angebot vor Jahren mit Mitarbeitenden einer Einrichtung in München entwickelt und erprobt. „Wichtig ist, dass jemand unabhängig von A nach B kommen kann.“ Im Training geht es darum, eine Route zu wählen, die gut zu bewältigen ist. Dazu gehören bestimmte Ori-

entierungspunkte, die Vermeidung großer Verkehrsknotenpunkte und möglichst wenig Wechsel der Verkehrsmittel. Wenn die Bahn ausfällt oder ein Notfall eintritt, muss die Person wissen, wen sie telefonisch erreichen kann und wo sie unterwegs Hilfe findet. Frauen sind insbesondere abends und nachts gefährdeter und werden häufiger belastigt. „Auch solche Situationen werden geübt. Ziel ist, dass die Frauen angstfrei unterwegs sind“, betont Ulrike Stelljes, „denn Angst ist ein schlechter Ratgeber.“

Hamburg: inklusive Stadt

Im Frühjahr sollen zwei Mitarbeiterinnen eine Fortbildung in Sachen Mobilitätstraining bei den erfahrenen Kolleg*innen in München absolvieren. Anschließend wird das Konzept für ein Angebot im Rauhen Haus ausgestaltet. „Die ersten 10 bis 20 Trainings könnten dann im Frühsommer starten“, so Stelljes. „Voraussetzung ist, dass die jeweilige Person in der Lage ist, grundsätzlich allein unterwegs zu sein, und dass sie flexibel genug ist, um mit einer akuten Planänderung umzugehen.“

Ein zusätzlicher Gewinn: Für die Stadtplanung könnten dabei wertvolle Informa-

tionen gesammelt werden, erzählt die Bereichsleitung. Wie kommen Menschen mit kognitiven Einschränkungen mit der vorhandenen Beschilderung zurecht, wo ist die Schrift zu klein, wo könnten Symbole helfen? „Wenn sich Hamburg als inklusive Stadt etablieren möchte, sind neben den Orientierungstreifen für Menschen mit Sehbehinderungen auch Hilfen für diejenigen mit kognitiven Einschränkungen notwendig.“ Die Finanzierung des Projektes läuft in den kommenden zwei Jahren noch über das bestehende Budget. Von Seiten der Behörde hat es jedoch bereits eine grundsätzliche Zustimmung für eine Beteiligung gegeben.

Sybille Kampe freut sich jetzt schon auf das Mobilitätstraining und einen möglichen großen Schritt Richtung Selbstständigkeit. Sie kann ihre Wege dann unabhängig von anderen planen. Ulrike Stelljes sieht ein großes Potenzial in Projekten wie diesem: „Die Erfahrung zeigt, dass ein Zuwachs an Unabhängigkeit auch ein Ansporn ist, sich mehr zuzutrauen oder andere zu motivieren, ebenfalls aktiv zu werden.“

Freia Imssel

* Name von der Redaktion geändert

IMPRESSUM

Herausgeber Pastor Dr. Andreas Theurich, Stiftung Das Rauhe Haus, Beim Rauhen Hause 21, 22111 Hamburg, Tel. 040/655 91-111, kommunikation@rauheshaus.de
Redaktion Freia Imssel, Ulrike Marthen, Anke Pieper (Ltg.)
Gestaltung Johannes Groth Kommunikationsdesign
Fotos, S. Albrecht, BAID, JackF/Adobe Stock,

G. Köhler, privat, F. Spieker/Adobe Stock
Druck A. S. Müller Sofortdruck, Hamburg
Datenschutz Wir möchten Sie mit dem Rauhhausler Boten über unsere Arbeit informieren. Deshalb verarbeiten wir auf Grundlage von Kapitel 2 §6 Absatz 8 des EKD-Datenschutzgesetzes Ihre Adressdaten (auch mit Hilfe von Dienstleis-

tern). Wenn Sie dies nicht wünschen, können Sie der Verwendung Ihrer Daten widersprechen. Senden Sie bitte eine E-Mail an kommunikation@rauheshaus.de. Informationen zu Datenschutz und Datenschutzbeauftragtem finden Sie unter www.rauheshaus.de/datenschutzinformationen.